

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 56=76 (1910)

**Heft:** 6

**Anhang:** Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung Nr. 1

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1910.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst J. Becker, Chur.

Nr. 1.

**Truppenführung.** Ein Handbuch zum Selbststudium der angewandten Taktik, in einer Stufenfolge von Aufgaben für Offiziere aller Waffen. Von v. Altrock Oberstleutnant beim Stabe des Füs.-Reg. Nr. 80. Mit 3 Karten in Steindruck und 2 Tafeln Kriegsgliederungen. Berlin 1910. E. S. Müller u. Sohn, Kgl. Hofbuchhandlung. Preis Fr. 10.70.

Die deutsche Armee hat in jüngster Zeit für sämtliche Haupt- und Nebenwaffen neue Reglemente und Vorschriften erhalten, um alle Lehren aus dem letzten grossen Kriege, die zur Verfügung stehenden neuesten technischen Hilfsmittel und gesteigerte Waffenwirkung darin zur Geltung und Berücksichtigung kommen zu lassen. Um den Offizier mit all diesen Neuerungen schnell wieder ganz vertraut zu machen, hat Oberstleutnant v. Altrock ein Handbuch zum Selbststudium der angewandten Taktik, eine „Truppenführung“ geschrieben (wie Oberstleutnant i/G. Egli letztes Jahr für seine schweizerischen Kameraden es getan nach Einführung unseres neuen Infanterie-Reglements). Ein Freund und Befürworter überlegter Initiative und unausgesetzter Fortbildung, schickt der Verfasser seinen Aufgaben und Lösungen das folgende Bemerkenswerte voraus: „Im Vollbesitz gegebenen militärischen Könnens soll der Offizier die Lage jederzeit richtig erfassen und mit schnellem, kräftigem Entschluss den Augenblick nutzen. Er darf aber den Absichten des höheren Führers nicht vorgreifen, sondern muss sich im Rahmen seines Befehlsbereichs halten, um die Entwicklung der Dinge nicht in falsch verstandenen Wagemut in die Bahnen des Zufalls zu reissen. Diese, sich scheinbar widersprechenden Anforderungen setzen Urteil und volles Verständnis für die Truppenführung voraus... Diese Eigenschaften können nur auf dem Boden unermüdlicher Arbeit erworben werden. Hierzu mitzuwirken, ist der Zweck des vorliegenden Buches... Ein grosser Teil der Aufgaben wurde vor der Drucklegung in taktischen Kursen durchgearbeitet, um den Lehrstoff möglichst zu vertiefen. Dies gab auch Gelegenheit, die üblichen Durchschnittsfehler festzustellen und in den angefügten Bemerkungen zu erörtern.“ „Auch einen Meinungsaustausch mit den Lesern des Buches würde ich willkommen heissen.“

Dass Oberstleutnant v. Altrock hier auch „besonders eingehend die schwierige Verschanzung und Verteidigung einer befestigten Feldstellung wie den geplanten Angriff gegen eine solche behandelt“; dass ferner „sämtliche Kriegslagen im Grenzgebiete um Metz und Château-Salins spielen“ und dem Buche die nötigen Uebersichts- und Detailkarten, sowie 16 für alle in den 56 Aufgaben

operierenden Dataschemente und Korps dienende Kriegsgliederungen — in bekannter vorzüglicher Ausführung — beigegeben sind, das dürften grosse Vorzüge dieses „Führers“ sein.

Die ersten 12 Aufgaben sind für ein verstärktes Regiment berechnet und bestehen in: Vormarsch einer Seitendeckung bei weitentferntem Feinde; Uebergang zur Ruhe; bei Annäherung an den Feind (hier nimmt der Verfasser Anlass, betr. Zeichnen militär. Skizzen in Ausführung von Erkundungen die Hauptgesichtspunkte zu erwähnen); Seitendeckung trifft auf den Feind, als ein Divisions-Befehl sie nach anderer Richtung zu neuen Aufgaben ruft; der Führer hat zu entscheiden, ob er seine Division unterstützen oder den ihm gegenüberliegenden Feind werfen will; die Seitendeckung erfährt nach siegreichem Gefecht, dass ihre Division zurückgeht und ihr deren Flankensicherung zufällt; die Vorhut einer Division an einem Flussübergang vor einen selbständig zu treffenden Entschluss gestellt. — In 6 Brigade-Aufgaben wiederholt sich Ähnliches in grössern Verhältnissen, die Brigade deckt den Rückzug eines Armeekorps. Noch interessanter und vielseitiger gestalten sich die 17 Aufgaben für eine Division, dann folgen deren 6 für die Kav.-Division; neue abwechslungsvolle 6 Aufgaben fallen einem Armeekorps resp. einer Armee zu und am Schlussewickelt sich bei Château-Salins in 10 allgemeinen und Einzelaufgaben noch die Verteidigung und der geplante Angriff einer befestigten Feldstellung ab.

Dieses Beispiel erinnert sehr an das auch von Krebs und Fritsch gewählte, schöne, kriegsgeschichtliche und Schul-Beispiel von Querrieux und Fréchencourt a. d. Hallue, indem die Gelände-Verhältnisse und infolgedessen auch die supponierten Lagen und Absichten sehr ähnlich sind. Bei v. Altrock kommen nun aber auch die allerneusten Fortschritte in der Ausrüstung und Ausbildung, spez. der Artillerie, der schweren Feldhaubitzenbataillone, Artillerie- und Luftschiiffererkundung in ausgedehnter Masse, Lauerbatterien, ergiebigster Gebrauch von Feldtelephones in Betracht. Ich hätte erwartet, dass auch der Scheinwerfer-Anwendung noch etwas mehr spezielle Beachtung geschenkt würde; solche scheint sich ja z. B. in den mährischen Kaisermanövern 1909 schon recht geltend und bei der Entdeckung und Aufschreckung eines Kavallerie-Divisions-Nachtlagers verdient gemacht zu haben.

In dem, die Feldbefestigung der Hochfläche von Morville (östlich Château-Salins) markierenden Plane 1:25000 ist der Gebrauch aller Fortifikationsmittel und entsprechender Signaturen für Infanteriestellungen, Maschinengewehre, Scheinanlagen und Masken, Schützenlöcher für Beobachtungsposten etc. aufs beste dargelegt. — Aus einem Passus im Angriffsbefehl der 9. Division (Lösung der Aufgabe

54) vom 2. VIII 7 Uhr abends „Vortragen des Angriffs“ geht hervor, dass in der deutschen Armee befohlen wird: „Weisse Armbinden sind am rechten Oberarm anzulegen.“ Der Artilleriekommandeur der 9. Division befiehlt am 2. VIII. abends 8 Uhr: „Eine Zusammenstellung der Ergebnisse der Patrouillen- und Luftsichererkundungen geht den Artillerie-Regimentern und dem Haubitz-Bataillon anbei zu. — Befehle für Sturmreischiessen folgen später. — Feuereröffnung der 9. Feldartillerie-Brigade und des Haubitz-Bataillons mit Tagesanbruch auf meinen Befehl mit Fernsprecher. Feuerbereitschaft ist mir um 4 Uhr morgens nach meiner Befehlsstelle zu melden.“ Es ist dann in der Folge angenommen, dass auch das Nachbarkorps im Laufe des 3. sich so nahe an die feindliche Stellung herangearbeitet, dass es den Gegner auf seiner ganzen Front gefesselt und dass es nur noch des Austosses zum Sturm bedürfe. „Sämtlichen Truppen ist am 3. VIII. 4 Uhr nachmittags durch Fernsprecher mitgeteilt worden, dass der Sturm um 5 Uhr nachmittags ausgeführt werden soll.“ Um 4 Uhr nachmittags lässt sich der Divisionär die Sturmberbereitschaft melden.

Wie der Sturm dann über den bereits ins Wanken geratenen Verteidiger hereinbricht, das sich auszudenken, überlässt der Verfasser dem Leser.

Dieser 18. Band der Mittler'schen „Handbibliothek des Offiziers“ wird auch bei uns sehr begehrte sein, anregend und nutzbringend wirken; denn gerade besonders auf militärwissenschaftlichem Gebiete wäre jeder Stillstand Rückschritt.

---

**Der Gebirgskrieg.** Krieg im Hochgebirge und im Karst. Von Kasimir Freiherr v. Lütgendorf, k. k. Oberst und Kommandant des I. Landesschützenregiments. Mit 2 Textskizzen und 6 Beilagen. Wien 1909. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 6.70.

Der Verfasser ist schon durch frühere Studien applikatorischer und kriegshistorischer Natur über Kriegsführung im Gebirge bekannt. Seine gegenwärtige Stellung als Kommandant einer für den Gebirgskrieg dienenden Truppe lässt ihn als Lehrer und Berater auf diesem Gebiete der Truppenverwendung als besonders geeignet erscheinen. Denn für jene, die es immer noch nicht glauben wollen, möchte ich zum voraus bemerken, dass die Truppenführung im Gebirge, namentlich die der gemischten Regimenter und Brigaden, allein in häufiger Praxis mit der Truppe zu erlernen ist. Der Glaube, es genüge, mit einer in der Hochebene ausgebildeten und halbwegs mit der Gebirgsausrüstung versehenen Truppe ins Gebirge zu gehen, um dort operative Aufgaben sachgemäß lösen zu können, sollte endlich bei uns verschwinden; man könnte sonst im Kriegsfall teuer bezahlte Erfahrungen machen. Die mangelnde Gelegenheit in der Truppenführung kann weder durch Studium noch durch applikatorische Übungen ersetzt werden, möge der Führer zur Ausübung der Kunst im Hochgebirge oder in der Ebene berufen sein. Aber Bewegung, Gefecht, Erhaltung der Kraft, Nachschub usw. stellen an die Führer im Gebirge wesentlich höhere Anfor-

derungen, als im flachen Lande. Die Kenntnis des Gebirges und seines Einflusses auf die militärische Aktion ist für jeden und insbesondere für den höhern Führer unerlässlich. Leider ist uns die Möglichkeit nicht geboten, zu jeder Jahreszeit mit Truppenkörpern eigene Erfahrungen in der Truppenführung im Gebirge zu machen. Um so mehr müssen wir bestrebt sein, von andern Heeren zu lernen, deren Verhältnisse für eine allseitige Ausbildung günstiger liegen als bei uns.

An guten Schriften über Kriegsführung im Gebirge ist kein Mangel. Oberst von Lütgendorf hat auch eine ganze Reihe derselben bei der Bearbeitung des vorliegenden Buches zu Rate gezogen oder benutzt.

Der Vollständigkeit wegen wären noch von alten Meistern, die über grosse Verhältnisse im Gebirgskriege schrieben, Jomini, Erzherzog Karl und Clausewitz beizufügen. Unter den neuern Schriftstellern verdienen Simon, de Bonneval, Zavattari und Piglione Erwähnung. Dieses Versäumnis tut übrigens dem Wert des Lütgendorf'schen Werkes keinen Eintrag. Es ergänzt in hohem Masse das berühmte, in seinem taktischen Teil aber vielfach veraltete Buch Kuhns. Auf Einzelheiten des Inhalts einzutreten würde zu weit führen. Der Verfasser beherrscht den umfangreichen Stoff vorzüglich und zieht alles in den Kreis seiner Betrachtung, was für Operationen und Truppenverwendung von Bedeutung ist. Kurzgefasste Erläuterungen, an kriegshistorischen Beispielen, die sowol die Kriegsführung als die Gefechtsführung betreffen, dürften manchen Leser zu eingehendem Studium der hierauf bezüglichen Spezialwerke ermuntern.

Ich möchte Lütgendorfs „Gebirgskrieg“ niederen und höhern Truppenführern als das beste moderne Lehrmittel dieser Art warm empfehlen.

A. B-n

---

**Die Disziplinarstrafordnung für das Heer.** Erläutert von Heinrich Dietz, Kriegsgerichtsrat bei der 28. Division. Mannheim und Leipzig. J. Bensheimer. Preis (gebunden in abwaschbarer Leinwand) Fr. 8.—.

Die „Sammlung deutscher Gesetze“ ist um einen sehr bemerkenswerten Band bereichert worden. Von ganz kompetenter Seite ist in demselben die Heeresdisziplinarstrafordnung vom 31. Oktober 1872 erläutert. Wie Dr. Steidle, München, schreibt, dürfte der Hauptwert dieses ersten grossen Kommentars zur Disziplinarstrafordnung darauf beruhen, „dass das Buch den deutschen Offizieren als Hütern der Disziplin in der Armee und Marine in ihrer oft so schwierigen Aufgabe bei jeder noch so subtilen Frage der zuverlässigste Berater und sicherste Wegweiser sein wird.“ Die weise, korrekte Handhabung der Strafgewalt ist ebenso schwierig wie wichtig für die Disziplin einer Armee, sie muss namentlich gerecht und unparteiisch, da, wo man mit einem Verweis mehr erreicht, als mit zu grosser Härte, nicht unnötig streng sein, wo aber Milde nicht mehr wirkt, das volle, gesetzlich zulässige Mass anwenden. H. Dietz bespricht die vielen verschiedenen Fälle und Verhältnisse in so äusserst klarer und sympathischer Weise, dass auch ein nicht deutscher Offizier von solch vortrefflichem Kommentator viel für seine eigne Strafpraxis lernen kann.

Uns hat auch ganz besonders interessiert, wie Dietz die einzelnen Bestimmungen betr. Be-  
s e c h w e r d e f ü h r u n g ansieht und auslegt, da  
dieselben in der deutschen Militärstrafordnung ganz  
anders lauten als in der unsrigen, nach jener eine  
gegen eine Disziplinarstrafe gerichtete Beschwerde  
in der Regel erst nach Verbüßung der Strafe  
eingebracht werden kann, dann aber auch von  
einem Vorgesetzten zugunsten des Bestraften,  
nicht von diesem selbst. „Die Anbringung der  
Beschwerde v o r o d e r w ä h r e n d der Straf-  
verbüßung kann der entscheidende Vorgesetzte  
unter Umständen als gerechtfertigt anerkennen;  
dann bleibt die Nichtbeachtung der Frist straf-  
frei. — Die Beschwerdeordnungen selbst erkennen  
an, dass die u n b e d i n g t e Beachtung der Be-  
schwerdefrist im Einzelfalle zu Härten führen  
kann, die dem Gerechtigkeitsgedanken zuwider-  
laufen . . . Das Beschwerderecht des Vorgesetz-  
ten zugunsten eines bestraften Untergebenen  
ist in praxi kaum bekannt. Es ist jedoch das  
beste und fast alleinige Mittel, im Einzelfalle das  
durch eine Disziplinarstrafe einem Untergebenen  
zugefügte Unrecht alsbald und vor Allem v o r  
Verbüßung der Strafe wieder gut zu machen . . .  
Wird dieser Weg nicht gewählt und will sich der  
Bestrafte vor der Strafverbüßung nicht beschweren,  
so muss jedenfalls zunächst ein Straf-A u f s c h u b  
eintreten; es wäre unrecht, eine Strafe zu voll-  
strecken, die sich als nicht gerecht herausgestellt  
hat.“

Ein in solch edlem, rechtlichem Geiste ge-  
schriebenes Buch zu lesen, ist ein Genuss und ein  
Gewinn; mögen es sich auch viele unsrer Offiziere  
zur Richtschnur nehmen, wo sie von ihrer Diszi-  
plinarstrafewalt Gebrauch zu machen und auf  
Unterführer einen Einfluss auszuüben haben.

Kriegsgerichtsrat Dietz wird auch Hauptredak-  
tor einer neuen, lebhaft zu begrüssenden Zeit-  
schrift „Archiv für Militärrecht“ sein, worin  
Straf- und Ehrengerichtsverfahren, Militärverwal-  
tungsrecht, Kriegs- und Völkerrecht etc. erörtert  
und behandelt werden sollen.

---

**Fliegende Menschen!** Von Oberstleutnant W. L.  
Moedebeck. 67 Abbildungen und 8 Tafeln.  
Berlin 1909. Otto Salle. Preis Fr. 4.—.

„Fliedende Menschen“ ist vielleicht doch nicht  
ganz der richtige Titel für ein Buch, das wie das  
vorliegende Beherrschung des Luftmeeres durch  
Flugmaschinen — und zwar sei dies gleich ge-  
sagt — in vorzüglicher Weise darstellt. Flugzeug  
ist nun, analog dem Fahrzeuge, der Name für  
diese Art Maschinen, schwerer als die Luft, ge-  
worden und man unterscheidet nach den ver-  
schiedenen Prinzipien Flügel-, Schrauben-, Drachen-  
flugzeuge etc. etc. Und da man heute in jeder  
Zeitung von neuen Erfolgen der Flieger und von  
neuen Flugzeugen liest, da man diesen auch neben  
den Lenkballons oder Motorluftschiffen grosse mili-  
tärische Bedeutung beizumessen beginnt, so wünscht  
wohl mancher, mit dem Wesen dieser Flugzeuge  
sich bekannt zu machen und etwas über die Ge-  
schichte, das Schicksal und die Erfolge der be-  
deutenden Flieger (das sind die Menschen, die  
fliegen, im Gegensatz zu den Maschinen, die nach dem früheren Vorschlage Moedebecks eben  
die Flugzeuge sind) zu hören. Dies kann er nun

in vorzüglicher Weise durch die Lektüre des ob-  
genannten Büchleins erreichen. Absolut zuver-  
lässig und sorgfältig ausgesondert, das Wesentliche  
richtig hervorgehoben, das ist wohl das Char-  
akteristikum dieser wertvollen Publikation, die ab-  
solut nicht mit einer der üblichen Abhandlungen  
oder Artikel in einer grossen Zeitschrift ver-  
wechselt werden darf. Es ist ein Buch von  
bleibendem Wert, das jeder ruhig seiner Biblio-  
thek einverleiben darf — dabei allgemein und  
leicht fasslich dargestellt, ohne in die grossen  
Mängel der oft allzusehr populären Darstellung  
zu verfallen. Dass das Buch, obgleich kaum er-  
schienen, von den neuesten Erfolgen überholt  
worden ist, ist bei der so raschen Entwicklung  
nicht zu vermeiden, aber es ist kein Mangel; denn  
derjenige, der das Buch aufmerksam gelesen hat,  
der wird die vielen Zeitungsmittelungen nunmehr  
mit vollem Verständnis verfolgen können und auf  
diesem so interessanten und alle Welt inter-  
essierenden Gebiete stets auf der Höhe der Zeit  
bleiben.

Die vorhandenen Abbildungen sind eben so  
wenig wie der Text eine Wiederholung von anders-  
wo schon gesehenem, sondern neu und sorgfältig  
ausgewählt. Dasselbe gilt von den 8 beigelegten  
Tafeln. Wie sehr Herr Oberstl. Moedebeck alles  
Material beherrscht und kennt, ergibt sich schon  
daraus, dass man eben nicht nur den sonst in  
allen Büchern wiederkehrenden, teilweise ganz  
mit Unrecht bekannt gewordenen Namen begegnet,  
sondern dass vielfach ganz neue, wirklich verdiente  
Gestalten hervortreten, deren Arbeiten und Ge-  
danken für die Fliegekunst von Bedeutung waren.

Wer das kleine Buch kauft, der besitzt in seiner  
Bibliothek ein gutes, zuverlässiges und wertvolles  
Werk mitten aus der Zeitepoche, in der die Flug-  
technik ganz ungeahnte und unerwartete Erfolge  
aufzuweisen hat. Und ein solches Werk sollte  
gewiss jeder Offizier sein eigen nennen.

v. Gugelberg.

---

**Deutsche Alpenzeitung.** Herausgeber Eduard  
Lankes. IX. Jahrgang (1909/1910).  
I. Halbband (April bis September 1909).  
München 1909. Verlag der D. A. Z. Call-  
wey, Lankes und Hertz. Geschäftsstelle  
für die Schweiz: R. Goldlust, Zürich. Vier-  
teljährlich (6 Hefte) Fr. 5.40; per Heft  
Fr. 1.35.

Wie schon in unsren früheren Besprechungen  
dieser Zeitschrift können wir auch jetzt wieder  
nur Vorteilhaftes von ihr sagen: fein redigiert  
und fein illustriert wie sie ist, hat sie sich wohl  
längst in weiten Kreisen viele Freunde erworben.  
Nachdem sie letztes Jahr „Natur und Kunst“  
geheissen hatte, ist sie nunmehr zu ihrem ursprünglichen  
Namen zurückgekehrt; das hindert sie ja nicht, auch fernerhin wie seit Jahren eine  
führende Rolle unter allen Organen auf dem Ge-  
biete des Wanderns und Reisens unbe-  
stritten zu behaupten und die Schilderung der  
Schönheit in der Natur, die ja aller-  
dings gerade in den Alpen so mannigfaltig und  
grossartig vorhanden, als leitendes Thema zu  
pflegen. Während die Schriftleitung in den be-  
währten Händen Eduard Lankes' verblieben, ist der

Verlag im April 1909 an Callway, Lankes und Hertz, G. m. b. H. übergegangen. Die vielen Publikationen wissenschaftlicher Natur der Callwey'schen Verlagsbuchhandlung in München kommen nun wohl auch der D. A. Z. zustatten. Der neue Verlag will sich auch besonders angelegen sein lassen, die Schweiz weitgehend zu berücksichtigen und durch eine sehr sorgfältige Auswahl der Illustrationen die Aufmerksamkeit eines grossen Leserpublikums nachdrücklich auf unser Land zu lenken, auf diese Weise die Interessen aller am Fremdenverkehr beteiligten Kreise zu fördern.

Eine so gut geleitete und mit landschaftlichen Bildern aller Art aufs schönste ausgestattete „Alpenzeitung“ erschliesst wirklich die Wunder und Reize der Schweiz und anderer Länder in so hohem Masse, wie es sonst wohl noch bei keiner illustrierten Zeitschrift der Fall war.

Wir könnten hiefür eine Menge der schönsten Beispiele von touristischen Aufsätzen, Reiseschilderungen, kulturhistorischen, naturwissenschaftlichen, volkskundlichen, technischen Aufsätzen und namentlich auch Kunstdbeiträgen anführen. Man sehe in den bisherigen Jahrgängen und neuesten Heften nach und wird von der Fülle und Vortrefflichkeit des Gebotenen überzeugt sein. Probehefte können von der zürcherischen Geschäftsstelle gratis bezogen werden.

**Randbemerkungen des Erzherzogs Albrecht über die Schlacht von Solferino.** Mitgeteilt von F.-M.-L. E. v. K. Wien 1909. Verlag von „Danzers Armee-Zeitung“. Preis Fr. 8.—

Der Herausgeber veröffentlicht hierin „eine Reihe von Randglossen, die Erzherzog Albrecht eigenhändig in eine s. Z. vielbemerkte Broschüre über die Schlacht von Solferino geschrieben hat. Sie waren nur pro domo hingeworfen, stellen aber doch ein ganzes militärisches Bekenntnis dar, das besonders deshalb interessant ist, weil es alle Grundsätze enthält, die bei Custoza so wunderbar ins Leben übersetzt wurden.“ Verfasser des bewussten, „Ein Beitrag zur Darstellung der Schlacht von Solferino am 24. Juni 1859“ betitelt, 1861 erschienenen Buches war der damalige F.-M.-L., nachmal. F.-Z.-M. Freiherr von Ramming, der 1859 unter Hess Sous-Chef des Generalstabs und 1866 Kommandierender des 6. Armeekorps gewesen. Da sich Ramming für den Misserfolg von Solferino mitverantwortlich fühlen musste, suchte er in einer Rechtfertigungsschrift die Hauptschuld von der Heeresleitung ab- und auf die Armee- und Unterführer zu wälzen, indem er ihnen z. T. verspätete, z. T. verfrühte Massnahmen und Meldungen zum Vorwurf macht. Erzherzog Albrecht belehrt uns eines Bessern und widerlegt die Argumente Rammings mit gelegentlich wuchtigen Gegenbemerkungen. So sagt er, es wäre Sache der obersten Führung gewesen, früher aufzubrechen und an entscheidender Stelle zu sein, das richtige Ineinandergreifen der Heeresstreile sicher zu stellen, für weniger unnütze Detachierungen und dafür für eine starke General-Reserve auf den kritischen Ort und Zeitpunkt zu sorgen, in der Schlacht überhaupt noch kräftig, taktisch zu führen, nicht nur am Vorabend blos allgemeine strategische Befehle zu geben und dann, den Ereignissen ihren Gang lassend nur zuzu-

sehen. Er frägt auch: „Wo nahm der Sous-Chef des Generalstabes sich die Zeit her, zu seinen detaillierten raisonierenden Aufzeichnungen am Tage nach einer grossen Schlacht?“

Der Herausgeber der Erzherzog'schen Randbemerkungen geht wohl in seiner Annahme nicht fehl, wenn er glaubt, dass doch das eingehende Studium dieser Broschüre und natürlich der Schlacht von Solferino selbst in Erzherzog Albrecht seine mehr napoleonischen und Moltkischen Grundsätze, die er bei Custoza so glänzend in die Tat umgesetzt, zur Reife gebracht habe. Das war aus grossen Fehlern viel gelernt!

**Werdegang des deutschen Heeres und seines Offizierskorps.** Bearbeitet von H. E. D. L. Oberleutnant. Berlin 1909. Verlag von R. Eisenschmidt. Preis Fr. 3.35.

Diese Schrift ist das Ergebnis einer Arbeit, die ursprünglich der Erziehung des Offizierskorps in der Hauptkadettenanstalt gewidmet wurde. Sie bezieht sich im deutschen Volk das Vertrauen zur Armee und besonders zu dem Offizierskorps, die Liebe zum Vaterlande und die Anhänglichkeit an das Herrscherhaus zu heben.

Der Verfasser, Lehrer an der Hauptkadettenanstalt, ist dort zweifellos am richtigen Platz. Wenn er mit der gleichen Frische und dem gleichen muntern, soldatischen Ton unterrichtet, wie er hier schreibt, dann hat er ganz gewiss das Zeug dazu, einen flotten patriotischen Geist in seine Zöglinge zu bringen. — Nach Darlegung der Notwendigkeit der Armee und deren wohltätigem Einfluss auf das ganze Völkerleben, beleuchtet er die Heeresverfassungen der bedeutendsten Länder. Auch die Heeresverhältnisse der Schweiz zieht er in seine Betrachtungen und stellt dabei fest, dass unser Land, auf den Kopf des Mannes gerechnet, die grössten Opfer aller Nationen für das Heerwesen bringt. Unsere „Ausbildungsziele“, die auch im Militärwochenblatt wiedergegeben wurden, zierte er als eines besonderen Interesses würdig.

Milizsystem und Grossstaat sind aber für den Verfasser zwei unvereinbare Dinge.

Dem aktiven Offizierskorps widmet er ein letztes Kapitel. Auswahl und Erziehung der Offiziere unter den verschiedenen Monarchen; Ausbildungsgang, Anforderungen an die Offiziere und Stellung derselben bilden Gegenstand seiner Betrachtungen.

E. Sch.

## Bibliographie.

- Eingegangene Werke:
1. von Alten, Georg, Generalleutnant, Handbuch für Heer und Flotte. Unter Mitwirkung von zahlreichen Fachautoritäten. Zweiter Band. Mit 16 farbigen und schwarzen Tafeln und 262 Abbildungen im Text. 8° geb. 902 Seiten. Berlin 1909. Bong & Co. Preis Fr. 34.70.
  2. Hedin, Sven, Transhimalaja. Entdeckungen und Abenteuer in Tibet. Mit 397 photographischen Abbildungen und 10 Karten. 2 Bände. 8° geb. ca. 900 Seiten. Leipzig 1909. F. A. Brockhaus. Preis Fr. 26.70.
  3. Foch, F., Général, de la Conduite de la Guerre. La Manœuvre pour la Bataille. Avec 13 cartes et croquis. 8°. 495 pages, broché. Paris et Nancy 1909. Berger-Levrault & Cie.